"Kein Spaziergang" in Rüsselsheimer Opelvillen

© Frank Möllenberg

ANZEIGE

Frida Kahlo und ihre Fotosammlung stehen im Zentrum der Schleuse-Ausstellung der Künstlervereinigung "Malkasten". Ein Blickfang findet sich gleich am Eingang.

12. Dezember 2023 – 03:00 Uhr

Gregor Ries

RÜSSELSHEIM. **Rüsselsheim.** Einmal mehr beweist die Rüsselsheimer Künstlervereinigung "Malkasten" ihre Vielseitigkeit und reagiert auf eine aktuelle Opelvillen-Ausstellung: Frida Kahlo und ihre Fotosammlung stehen im Fokus der Schleuse-Ausstellung "Kein Spaziergang" von 16 Künstlerinnen und ihres Kollegen Karl-Heinz Schneckenberger.

Die Vorsitzende Renate Sajnovits wies darauf hin, dass man bei der künstlerischen Antwort selbst keine Fotoarbeiten verwendete - sieht man von der Verwendung kleiner Motive in Collagen ab. Dagegen setzt das Kollektiv Malerei, Grafik, Kalligrafie und Bildhauerei ein, um sich auf vielschichtige Weise mit der mexikanischen Kultur zu beschäftigen. Ein Blickfang findet sich gleich am Eingang. Wie Beate Hönig in der aktuellen Kunstvereinsausstellung unterschiedliche Porzellanfunde zu einer Skulptur kombiniert, so schuf Ute Einsiedel mit Unterstützung von Inge Wiegand und Puppenmacherin Karin Schmidt eine gigantische Skulptur aus Stoffen, Pflanzenblättern, getrockneten Vogelbeeren und Puppenkopf. Dies sei kein Werk für die Ewigkeit, sondern spiele mit der Vergänglichkeit, sagte Einsiedel.

Zahlreiche Werke vereinen Frida Kahlos Leidensweg mit ihrer ungebremsten Lebenslust. Kunstverein-Mitglied Schneckenberger verwies in seinem Tontorso in Hohlform, umwickelt von blutigen Bandagen, und Blüten, auf ihre Krankheiten. Das Stahlkorsett trifft man in mehreren Werken, so in Gabriele Sehns Gemälde "Was bleibt?!", bei dem die Korsage von Dornenzweigen und Blättern umrankt wird. Ebenso spielt Edith Röhrs Skulptur "Wozu brauche ich Füße, wenn ich Flügel habe" aus blutigem Gipskorsett, rotem Kleid, Drähten und umgehängter Vogelfeder mit konträren Elementen. Laut Sajnovits verleihe dies dem Werk durchaus eine filigrane Leichtigkeit. Selbst konzentriert sie sich mit einem in dunklen Farben gehaltenen mexikanischen Gebäude auf ein architektonisches Motiv als Reaktion auf eine Fotografie. Der rote Farbtupfer verkörpert hier Frida Kahlo. Als farbenfrohes Gegenstück wirkt Claudia Bruchhäusers Gemälde "Ultramarinblau" mit einem schillernden Blick auf eine Außenpassage des blauen Hauses.

Sajnovits betonte, bei vielen Werken könnte man die Künstlerinnen schon aufgrund ihrer Handschrift ohne Namensschild erkennen. Beispielsweise arbeitet Steffi Obmann erneut mit Miniaturmodellen, um durch abstrakte Farbkonstellationen einen Blick auf das blaue Haus zu werfen. Blaue Kästchen stehen für den Außenbereich, gelbe und rote Felder für den Innenraum. Mit zwei Skulpturen, dem doppelgesichtigen "Sein & Sein" und dem umrankten "Schmerz", vertreten ist Angelika Grieser-Martin. Ruth Schmid bleibt mit dem Gedicht "Nur eine Rose als Stütze" auf dem Fenster nebst Blüte der Kalligrafie treu. Originell wirkt Sigrid Roes' Collage "Revolution für Fridas Katze". Neben Notenblatt, Fotos und Stoffteilen steht ein Miniatur-Revolvergürtel für Kahlos Euphorie für die kommunistische Weltanschauung.

Während Siglinde Nordmann mit einem Gemälde samt Fotozusatz auf die aktuelle Opelvillen-Präsentation hinweist, versetzt Sigrun Sulk die mexikanische Ikone mit Handy im Gemälde "Selfie" in die Gegenwart. Einen weiteren Blickfang liefert Karin Beilstein mit der Skulptur "Sortiert in Schubladen" mit einem biografischen Schnelldurchlauf in Kästen zwischen Kunst, Revolution und Dias de Muertos.

Die unter großem Interesse, unter den Gästen waren Bürgermeister und Kulturdezernent Dennis Grieser und Ex-Bürgermeister Jo Dreiseitel (beide Grüne), von Marion Kurtz vom Opelvillen-Freundeskreis eröffnete Ausstellung ist noch bis zum 7. Januar 2024 während der Öffnung des Hauses und des Restaurants zu sehen.